



Wiederentdeckt

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg / Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung und dem Zeughauskino, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv

Nr. 109

7. Juli 2007, 21.00 Uhr

Einführung: Philipp Stiasny

FRÄULEIN RAFFKE. EIN ZEITBILD IN SECHS AKTEN

(D 1922, R: Richard Eichberg

D: Werner Krauß, Lydia Potechina, Lee Parry)

Regie: Richard Eichberg

Buch: Helmuth Ortmann, Hans Behrendt; nach einer Idee von Hans Sturm

Kamera: Heinrich Gärtner, Erich Grimmmler

Bauten: Jacques Rotmil

Kostümentwurf: Ludwig Kainer

Kostümanfertigung: Theaterkunst Hermann J. Kaufmann

Darsteller: Werner Krauß (Emil Raffke), Lydia Potechina (seine Frau), Lee Parry (Lilli Raffke), Harry Hardt (Paul Gruhne), Vivian Gibson (Tänzerin Tatjana), Hans Albers (Egon von Geldern), Max Grünberg (Pauls Sozius), Heinrich Peer, Loni Nest (Kind)

Produktion: Eichberg-Film GmbH, Berlin

Produzent: Richard Eichberg

Drehzeit: ca. Juni 1923.

Zensur: 18.9.1923, B 7678, 6 Akte, 2.382,70 m (vor Zensur: 2.385 m), Jv.

Uraufführung: 14.10.1923, Berlin (Marmorhaus)

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, dt./fr. Titel, 2.137 m (= 103' bei 18 B/S; = 93' bei 20 B/S)

□ Der Film dieser Spielwoche: FRÄULEIN RAFFKE entspricht nur zum Teil seinem Titel, da Raffke-Züge lediglich sporadisch auftauchen. Es handelt sich um ein Parvenu-Ehepaar, dessen Tochter, ein von Lee Parry gespieltes american girl, sich nicht, wie der Papa will, in den vom väterlichen Reichtum angelockten Baron v. Geldern, sondern in einen armen Schlucker von Angestellten verliebt. Das junge Paar wird verstoßen, und der Ehemann ist so unwahrscheinlich gesinnungstüchtig, daß er trotz Not und Armut den freundlich sich ihm nahenden Raffke zurückstößt und seinen Milliarden die Annahme verweigert. Eine tränenreiche Zeit folgt, in der auch Raffkes Enkelkind eine sehr rührende Rolle spielt, und man erkennt wieder einmal, daß Geld allein nicht glücklich macht. Der Ausgang ist durchaus im Sinne der Courts-Mahler. Man erlebt die moralische Genugtuung, daß der nachgerade gemeingefährliche Baron von der Bildfläche verschwindet und stellt befriedigt eine Wiederanbahnung der Beziehungen zwischen Raffkes und ihren Kindern fest, die Fröhliches für die Zukunft verheißt. – Immerhin, auch der *Typus* Raffke kommt zu seinem Recht, freilich nicht der Typus des Schiebers, der unbedenklich seine Netze auswirft und nichts anderes kennt, als unmetaphysische Spekulationen, sondern der über Nacht reichgewordene Mann aus dem Volk mit gesunden Säften, ein Kerl, der lebt und leben läßt und von seinem Reichtum auf eine entzückend barbarische Weise Gebrauch macht. Werner Krauß verleiht ihm die Züge eines Menschen. Schlechthin liebenswert ist die Art, in der sein Raffke mit Ahnengalerie nicht ganz ohne Respekt Besitz ergreift und dort Feste solchen Ungeschmacks gibt, daß die Ahnfrau bei ihrem Anblick, wie mit Recht bemerkt wird, wohl im Grab rotieren würde. Dieser große Schauspieler verwirklicht sogar das Unglaubliche: er erwächst für wenige Augenblicke der Sphäre des Nur-Komischen und breitet über Raffke, wenn er etwa in seinem Schlosse an verödeter Festtafel sitzt oder betrunken im Palais de Dame seinem Schwiegersohn einen Auftritt macht, einen Schimmer von Tragik aus. Ihm zur Seite steht Frau Raffke, deren Benehmen alle jenen unfreiwilligen Raffkewitze rechtfertigt, die ihr nachgesagt werden. Zum Ruhme des Films, der auch dort zu lachen gibt, wo man vielleicht nicht nur lachen sollte, sei noch die vorzügliche technische Aufmachung hervorgehoben. (Siegfried Kracauer, in: *Frankfurter Zeitung*, 14.10.1923, Stadt-Blatt)

□ Es ist bemerkenswert, daß in Rußland der bloße Gesellschaftsfilm wenig Anziehungskraft hat, es sei denn, daß der anti-soziale Charakter der Bourgeoisie hervorkehrbar ist, wie zum Beispiel im Werner Krauß-Film FRÄULEIN RAFFKE, der russischerseits direkt zur Propaganda gegen die bürgerliche Welt dient. (K.M.K., in: *Film-Kurier*, Nr. 184, 6.8.1924)

■ Das Buch zur Retrospektive:

Michael Wedel: *Kolportage, Kitsch und Können. Das Kino des Richard Eichberg*
Berlin: CineGraph Babelsberg 2007, ca. 144 Seiten (= Filmblatt-Schriften; 5)
ISBN 978-3-936774-05-4, EUR 13,00

Hg.: CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V., 2007
Redaktion: Michael Wedel
Informationen zu Wiederentdeckt, CineGraph Babelsberg und Filmblatt unter www.filmblatt.de
Kontakt: redaktion@filmblatt.de